

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 5

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Mitteilungsblatt der Zürcher Vereinigung für Gehörlose gelesen

Basteln bereitet Freude

Die Jugendgruppe der Zürcher Gehörlosen führte im November und Dezember an 5 Abenden Bastelkurse durch. In Kurs A modellierten eifrig 9 Burschen, 1 Mädchen und 1 junggebliebener Senior prächtige Vasen, Schalen, Fischplastiken, Pferdeköpfe, ein «Sparsäuli» usw. — In Kurs B entstand mit Formensinn, Phantasie und geschickten Händen weihnachtlicher Schmuck, wie Strohsterne, Sterne aus Goldfolien, mit farbigem Wachs verzierte Kerzen, Transparentbilder und hübsche Weihnachtskärtli. An diesem Kurs beteiligten sich 8 Mädchen und 1 Bursche. Beide Kurse fanden im Freizeitzentrum Altstadt in einem heimeligen Raum statt und verliefen in froher, kameradschaftlicher Stimmung.

Es geht auch ohne Statuten und Zwang

Der neugegründete Zürcher Fotoklub soll ein freier Zusammenschluß von Fotofreunden sein. Es gibt keine Statuten und keinen Zwang. Es gibt keinen Mitgliederbeitrag, jeder bezahlt seine Kosten selbst. Der neue Fotoklub ist also so etwas wie ein weißer Rabe. Denn wenn in unserem Lande eine Handvoll Leute regelmäßig zusammenkommt, wird in der Regel gleich ein richtiger Verein gegründet, mit Statuten und allem Drum und Dran. Die Gehörlosen machen da sonst auch keine Ausnahme. Natürlich muß jemand die Arbeit leiten, die Zusammenkünfte organisieren. Diese Aufgabe wurde dem Gründer des Klubs, Herrn Vogt, überbunden. Er wird darin von Fräulein Gugolz und Herrn Hir-

schi unterstützt werden. — Der neue Fotoklub hat sich bereits eine Aufgabe gestellt: Er möchte sich an der Foto-Ausstellung des Gehörlosen-Weltkongresses in Warschau beteiligen. — Wir wünschen jetzt schon guten Erfolg!

Ich will mich aber im neuen Jahr bessern!

Mit einem netten Brief verdankten der in Kingston/USA lebende Zürcher Gehörlose Louis Müller und seine Frau Ann die Zustellung des Mitteilungsblattes. Louis Müller freute sich sehr, daß die Vereinigung zustande gekommen ist. Er erinnert sich daran, daß die Gehörlosen und auch die Hörenden, welche mit ihnen zusammenarbeiten, schon immer von einer solchen Vereinigung geträumt haben. Nun sei der Traum schöne Wirklichkeit geworden. — Louis Müller versprach, einmal etwas für das Mitteilungsblatt zu schreiben. Er bittet, man möge ihm aber etwas Zeit lassen. Er habe es auch einmal der GZ versprochen (!). Es sei aber nicht viel aus dem Versprechen geworden. «Ich will mich aber im neuen Jahr bessern!», fügte er hinzu. — Weil nicht nur die Zürcher neugierig auf einen Bericht über das Leben der Gehörlosen in den USA sind, hofft der jetzige Redaktor der GZ sehr, das seinem Vorgänger gegebene Versprechen werde ebenfalls eingelöst.

Mit vereinten Kräften ziehen

Louis Müller erzählte in seinem Briefe noch eine lehrreiche kleine Geschichte. Hier ist sie: Ein ganzes Dorf wollte einmal ein gesunkenes Schiff aus dem See ziehen.

Viele Ochsen wurden an Ketten gespannt. Doch jedesmal, wenn die einen Leute «Hüst» riefen und die andern «Hot», zogen die Ochsen zu verschiedenen Zeiten an. Mit geteilten Kräften brachte man das Schiff natürlich nicht an das Land. Endlich machte ein Mann den Vorschlag, man sollte zur gleichen Zeit nur ein Kommando geben. So geschah es auch. Nun zogen alle mit vereinten Kräften zu gleicher Zeit, und das Schiff war bald aus dem Wasser gezogen. — Diese kleine Geschichte will uns lehren, daß es besser ist, wenn man mit vereinten Kräften und zu gleicher Zeit eine Sache anpackt. Das ist nicht nur bei einer Neugründung besser. Es gilt auch zum Erhalten und Weiterbauen des angefangenen Werkes.

Ein Jubiläum ging vorbei

Warum sind Sie auch so bescheiden gewesen, lieber Herr Linder, und haben Sie den

Lesern der GZ seinerzeit nichts vom Jubiläum der von Ihnen seit Jahren so gut geleiteten Gehörlosen-Krankenkasse Zürich erzählt? — Diese Einrichtung steht doch in unserem Lande als einzigartiges und wohl auch einziges Werk gegenseitiger sozialer Hilfe unter den Gehörlosen da. Es verdient darum, auch unserem großen Kreis gehörloser und hörender Leser bekanntgemacht zu werden. — Neue Einrichtungen gleicher Art müssen dank einer anderen Einstellung der Krankenkassen gegenüber Behinderten nicht mehr gegründet werden. Aber das Beispiel, wie sich damals Zürcher Gehörlose selber geholfen haben, bleibt für alle Zeiten sehr wertvoll! Deshalb veröffentlichen wir hier gerne den von Ihnen für das Mitteilungsblatt geschriebenen Artikel. Und wir stellen ihm unseren herzlichen Glückwunsch voran. Möge das schöne Werk auch in der Zukunft festen Bestand haben. Ro.

«Schön wohnen». Ein Kurs der «Biko» Zürich

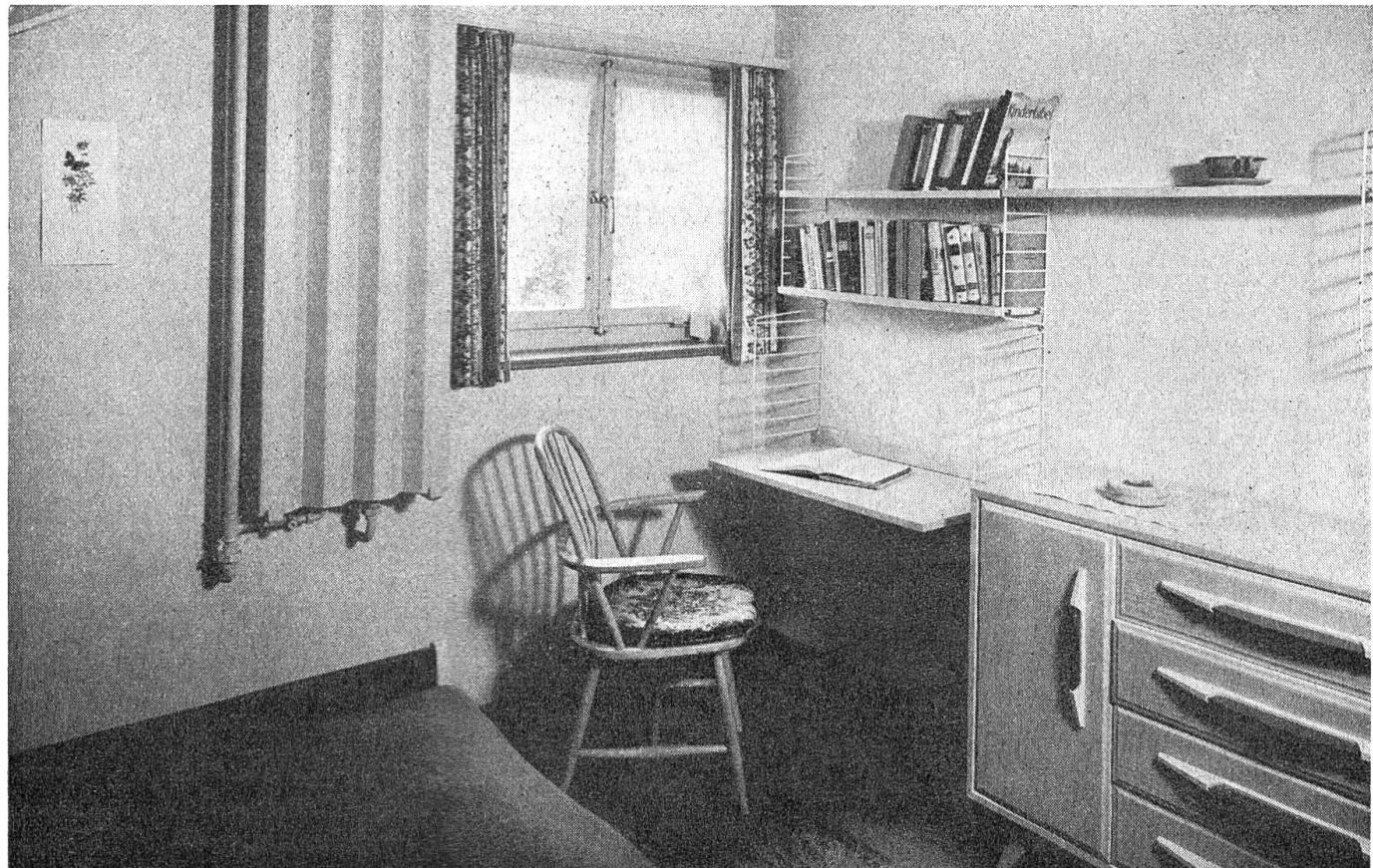
Unser Interesse gilt diesmal nicht der weiten Welt. Wir bleiben in unserer eigenen kleinen Welt. Wir setzen uns für eine Weile in einen bequemen Stuhl in unserer Wohnung und schauen uns um. Können wir uns freuen an unserer Wohnung, so wie sie ist? Ist der Stuhl, in dem wir sitzen, wirklich bequem? Haben wir genügend Platz, um all unsere Habe zu versorgen? Können wir die Farbzusammenstellungen bewundern? Gibt es da Kleinigkeiten, die wir immer wieder in die Hände nehmen und von neuem betrachten? Fühlen wir uns wohl, ist es gemütlich, erholt, beruhigend? Können sich die Kinder frei bewegen? Zeigen wir den Gästen die Wohnung mit Stolz? Ist unsere Wohnung wirklich ein Heim?

Wir sollten diese Fragen mit Ja beantworten können. Ein großer Teil unseres Lebens spielt sich in unserer Wohnung ab. Das Aussehen unserer Wohnung ist nicht gleichgültig. Unser Heim hat einen Ein-

fluß auf unser Wohlbefinden, auf unser Leben. Unsere Wohnung ist aber auch ein Spiegel von unserem Leben, von uns selbst. Heute sind die meisten Leute in der Lage, ihr Heim schön und wohnlich einzurichten. Viele Geschäfte bieten eine große Auswahl von schönen, erschwinglichen Wohngegenständen an, aber man muß sich Zeit nehmen, sie zu suchen.

Der Biko-Kurs will uns in der Besinnung über obige Fragen helfen. Er wird uns vor allem helfen, wenn wir feststellen, daß wir an unserer Wohnungseinrichtung noch manches ändern möchten und nicht recht wissen wie.

Eine erfahrene Innenarchitektin wird uns an zwei Abenden durch Vortrag und Lichtbilder von den Grundsätzen der Wohnungsgestaltung berichten. (Im Glockenhof, 20 Uhr, Mittwoch, 8. März 1967, und folgende Mittwoche.) An 3 bis 5 Abenden werden wir in verschiedenen Geschäften



Beispiele von ganzen Wohnungen und einzelnen Gegenständen kritisch betrachten.

Wir finden, es sei gut, uns einmal einge-

hend mit unserem Heim zu beschäftigen. Denn weise Leute sagen: «Wer ein gutes Heim hat, kann um so besser den Sprung in die weite Welt wagen.» U. Schlatter

70 Jahre Gehörlosen-Krankenkasse Zürich, 1896 bis 1966

Im vergangenen Jahr 1966 konnte die Gehörlosen-Krankenkasse ihr 70jähriges Bestehen feiern. Viele Gehörlose, vor allem die jungen, werden sich wundern, daß es schon seit 7 Jahrzehnten hier in Zürich eine Gehörlosen-Vereinigung gibt.

Im Jahr 1896 wurde von August Reinhard der Taubstummenbund Zürich gegründet. Der Zweck dieses Bundes war die Pflege der Kameradschaft und gegenseitige Hilfe unter den Gehörlosen. Es wurden freiwillige Beiträge gesammelt für hilfsbedürftige und kranke Mitglieder. Nach etwa 15 Jahren wurde der Taubstummenbund in die Gehörlosen-Krankenkasse Zürich umgewandelt. Früher hatten die Gehörlosen keinen leichten Zugang zu den öffentlichen Krankenkassen. Darum bildeten sie eine eigene Krankenkasse mit festen Re-

glementen und Statuten, welche dazu verhalfen, die sozialen Einrichtungen erfolgreicher durchzuführen. So wurde die Gehörlosen-Krankenkasse immer größer und stärker; die Mitgliederzahl stieg bis gegen 200.

Seit etwa 8 Jahren ist jedoch die Zahl der Mitglieder leicht zurückgegangen, weil heute viele Gehörlose durch ihre Arbeitgeber gegen Krankheit und Unfall versichert sind.

Trotzdem ist aber die Gehörlosen-Krankenkasse auch für jüngere Leute nicht etwa überflüssig geworden, weil man sich bei ihr zu bescheidenen Monatsbeiträgen für ein zusätzliches Taggeld versichern lassen kann. Nähere Auskünfte erteilt gerne: G. Linder, Präsident, Ueberlandstraße 331, 8051 Zürich.

Kleine Berner Chronik



Neue Mitarbeiter

In der ersten Chronik des neuen Jahres dürfen wir zwei neue Mitarbeiter vorstellen: Im April wird Herr Eduard Haldemann, Lehrer in Matten bei St. Stephan, seine neue Tätigkeit in der Heimschule Wabern beginnen; was wir immer erhofften, hat sich nun erfüllt: Auch der vierte Sohn von Pfr. Haldemann sel. stellt sich in den Dienst an den Gehörlosen. Und ab 1. Mai wird Frl. Lotti Mohr als hauptamtliche Sekretärin unserer Beratungsstelle an der Postgasse anzu treffen sein. So wird man in Zukunft auch bei uns nicht mehr vor verschlossene Türen kommen. Beiden Neugewählten gratulieren wir und wünschen ihnen viele gesegnete Jahre — unseres Dankes dürfen sie gewiß sein, besonders auch von seiten der Gehörlosen!

Von jungen und alten Geburtstagskindern einer Arbeitsjubilarin

Und wenn wir schon am Glückwünschen sind: Frau Lilly Huber-Linder in Hausen bei Meiringen hat (schon im Dezember) ihr drittes gesunde Kindlein bekommen; und am 30. Januar wurden Felix und Esther Schafer-Bürgi in Gümligen ein Daniel Stephan geschenkt: Wir freuen uns mit beiden Familien! — Bei den Geburtstagskindern wollen wir inskünftig doch auch unsere 20jährigen beim Eintritt in ihre Volljährigkeit nicht vergessen: Heute haben wir da Käthi Studer zu melden, die tüchtige Weberin aus Kirchberg, die kurz vor ihrem Berufsabschluß steht.

Wenn wir den Sprung zu den 60jährigen machen, haben wir Fräulein Emma Schwarz im Aarhof zu gratulieren; bei den 65jährigen sind gleich vier Namen zu nennen: Frau Martha Brenzikofer-Lauper aus Spiez; Wilhelm Rösti, Schuhmacher in St. Stephan; Friedrich Bucher aus Gampelen, meines Wissens der einzige ganz selbständige gehörlose Landwirt unseres Kantons; schließlich Ernst Liechti aus Oberburg — ihn traf ich gerade heute, da ich diese Zeilen schreibe, in voller Tätigkeit im schönen Dorfe Großhöchstetten an. Dann haben wir zwei 80jährige zu beglückwünschen: Einmal unsren lieben Ernst Hofer aus Aefligen, der sich trotz seiner Altersbeschwerden im Kreise seiner Angehörigen wohlgeborgen weiß; dann den tüchtigen Küfermeister Hans Spichiger aus Langenthal, dessen schmucke Blumenkistlein neben unsrer noch viele andere Stuben schmücken. Ihnen allen rufen wir im Namen der ganzen Gehörlosengemeinde das Psalmwort zu: Barmherzig und gnädig ist der Herr! Das kann auch unsere Ar-

beitsjubilarin unterschreiben: Rosettli Schüpbach, die vor 35 Jahren, am 5. Januar 1932, ihren Dienst bei Familie Habegger an der Bühlstraße in Bern antrat; heute ist sie aus diesem gepflegten Haushalt mit den schönen Möbeln nicht mehr wegzudenken.

Der Tod hat seine Ernte gehalten:

Am 1. Tag des neuen Jahres mußte Paul Fankhauser in Ersigen seine geliebte Mutter hergeben; und am 25. Januar verstarben gleich zwei Gemeindeglieder: Elise Wenger von Blumenstein, im 63. Lebensjahr; die ehemalige Schülerin von Wabern hat lebenslang im elterlichen Heim nach Kräften mitgeholfen und jahrzehntelang die Gräber ihrer Lieben auf dem prächtigen Gottesacker Längenbühl sorgfältig gepflegt, wo wir auch ihren aus schwerem Leiden erlösten Leib zur letzten Ruhe betten durften. Gleichen Tages starb in Zimmerwald Albert Knecht im 73. Lebensjahr; erst im letzten Mai war er von Schinznach im Aargau auf den Längenberg gekommen. Wir kannten den lieben Freund von gelegentlichen Gottesdienstbesuchen in Langenthal und hatten gehofft, ihn noch recht lange unter uns zu haben. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Schließlich haben wir aus dem Jahre 1966 noch nachzutragen den Tod der 82-jährigen Emma Schneider, die nach dem Schulbesuch in Wabern zeitlebens im heimischen Wasen i. E. gewohnt hat. Sie alle behalten wir in gutem Andenken und lassen uns an unsere eigene Vergänglichkeit erinnern.

Von den bernischen Gehörlosenvereinen und vom Skilager auf Achseten

In die Berichtszeit fallen auch die Hauptversammlungen unserer vier bernischen Vereine. Wir freuen uns über alles rege Leben, über die Arbeit um Ertüchtigung und Weiterbildung und über die gute Kameradschaft in allen Vereinen. Als schönen gesamtschweizerischen Anlaß dürfen wir unser Skirennen in Lenk erwähnen, von dem schon berichtet wurde; dank des selbstlosen Einsatzes aller durfte der veranstaltende Verein auch den wohlverdienten Einnahmen-Ueberschuß verzeichnen. — Bei den Sonntags-Zusammenkünften macht Herr Epprechts Film über den letztjährigen Ehemaligentag allenthalben Spaß — so lebt jener unvergessene Tag wieder auf. In Bern hielt Herr Zimmer, Taubstummenlehrer in Münchenbuchsee, einen packenden Lichtbilder-Bericht über seinen Aufenthalt in Indien und über seine dortige Tätigkeit im Auftrag der Unesco; dabei spürt man erst recht, wie gut es uns doch geht.

Ende Januar durfte der Schreibende zwei Tage lang Gast sein im Münchenbuchser Skilager Achseten; dank des neuen Skiliftes gab es gar unvergeßliche Abfahrten von der Obern Elsigenalp, zusammen mit unserer Spitzengruppe unter Herrn Emmeneggers Führung. Mein Konfirmand René M. überraschte mich als gewandter Skifahrer ebenso wie sein Klassenkamerad Heinz W. als Zauberkünstler beim abendlichen Unterhaltungsprogramm!

Auf schwere Prüfung durch Krankheit folgt neue Hoffnung

Wegen allerlei Krankheiten mußten wiederum mehrere Gemeindeglieder ihre gewohnte Arbeit für kürzere oder längere Zeit unterbrechen. Auch der Schreibende ist dadurch arg in Rückstand geraten mit Besuchen und Verdanken von Weih-

nachts- und Neujahrspost und bittet um Entschuldigung. Von Spitalpatienten sind bekannt geworden: Jakob Schranz aus Münchenbuchsee, der leider wegen seines Unfallen die volle Berufsaarbeit kaum wieder aufnehmen kann; Emilie Wenger aus Uetendorf, deren Augenleiden gottlob einige Besserung erfuhr; Eduard Hänni aus Zauggenried; dann — immer noch — Fritz Schär aus Uetendorf und Emma Wiedmer aus dem Aarhof. Mit ihnen allen wollen wir trotzdem voll Zuversicht in die Zukunft schauen und daran denken: Ostern ist nur durch einen Tag von Karfreitag getrennt; so folgt neue Hoffnung auf schwere Prüfung. Das hilft auch uns über Enttäuschungen, Niederlagen und schwere Stunden hinweg in getrostem Christenglauben.

wpf.



**Wir
gratulieren**

Am 2. Februar konnte Frau **Wilhelmine Langendorf** in Basel ihren 75. Geburtstag feiern. Sie ist im Alter von 7 Jahren ertaubt und in Hohenrain geschult worden. Nach der Schule arbeitete sie in einer Seidenbandfabrik als Einzieherin. Im Jahre 1920 hat sie sich verheiratet. Auch ihr Mann hatte im Alter von 7 bis 8 Jahren das Gehör verloren. Dem Ehepaar wurden zwei hörende Kinder geschenkt. Als Herr Langendorf einmal lang und schwer krank war, ging seine tapfere Frau bei anderen Leuten waschen und putzen, um so die Familie mit ihrer Hände Arbeit durchzubringen. Seit 10 Jahren ist Frau Langendorf verwitwet und wohnt bei ihrer verheirateten, berufstätigen Tochter, deren Haushalt sie besorgt.

Frau Langendorf nimmt regen Anteil an den Anlässen für Gehörlose in Basel-Stadt und -Land. Nachträglich möchten wir ihr zu ihrem Geburtstag gratulieren und ihr weiterhin von Herzen alles Gute wünschen.

Einen Bauernhof im Kanton Basel-Stadt, gibt es das? Jawohl. Der gehörlose **Julius Malzacher** hat im Jahre 1929 im «Bäumlihof» seine Lebensstelle angetreten und dort in den vergangenen 38 Jahren treu und pflichtbewußt in Feld und Stall gearbeitet. Der jetzige Meister hat von seinem Vater nicht nur den Hof mit allem Zubehör, sondern — mit zum Inventar gehörend — auch Julius Malzacher übernommen. Früher war Ju-

lius Malzacher die Pflege der Schweine ganz anvertraut gewesen. Auch jetzt, in seinem Alter, kann Julius nicht ohne Arbeit sein. «Arbeit ist gesund» ist seine Lösung. So reinigt er den Hühnerstall und die Kaninchenställe. Den Kaninchen bringt er zuverlässig das nötige Futter. Seine besonderen Lieblinge sind jedoch die zahlreichen Katzen, mit denen er oft seinen Zvieri teilt. In Dankbarkeit begleiten ihn meist 4 bis 5 dieser lieben Vierbeiner bei seinem Rundgang auf dem Hof. Abends sieht Julius darauf, daß alle 3 Tore geschlossen sind. Die Meistersfrau ist froh, daß er ihr das Holz zuträgt und immer wunderschön aufstapelt. Julius achtet aber streng darauf, daß nicht zuviel Holz verbrannt wird! Der frühere Besitzer des Pachtgutes war ein vornehmer Herr, der nicht mit jedem ein Gespräch anfing. Wenn er aber Julius antraf, hat er gerne ein wenig mit diesem Gehörlosen geplaudert! Dabei hat es diesen vornehmen Herrn gar nicht gestört, daß Julius allen Leuten, auch vornehmen Herren, einfach «du» sagt. — Julius Malzacher vergißt keinen Geburtstag seiner Meistersleute oder ihrer Angehörigen. So sei nun auch sein Geburtstag nicht vergessen. Er wird, wie er selber sagte, bald «80 weniger 5 Jahre» alt. Am 6. März kann Julius Malzacher seinen 75. Geburtstag feiern. Dazu wünschen wir ihm von Herzen Glück und Gottes Segen.

E. Hufschmid

Den beiden Geburtstagskindern, die zu unseren treuen Abonnenten gehören, entbieten auch Redaktor und Verwalter der GZ herzliche Glückwünsche. Möge es uns noch recht lange vergönnt sein, ihnen mit jeder neuen Nummer eine Freude machen zu dürfen.

Ein frischer Wind tut not!

Die kommende Delegiertenversammlung des SGB am 12. März in Zürich hat schon wegen der Vorstandswahlen besondere Bedeutung. Nicht weniger als 5 Demissionen liegen vor. Präsident Baltisberger, Sekretär Zeller, Kassier Hehlen und zwei welsche Beisitzer, Zahler und Brielmann, möchten ihre Aemter abgeben. Noch sind keine Leute gefunden, die bereit wären, an ihre Stelle zu treten. Nur eine kurze Spanne Zeit steht noch zur Verfügung, die aber tüchtig ausgenützt werden muß, wenn dem SGB für die nächsten drei Jahre eine einsatzfreudige und fähige Leitung gesichert werden soll. Es wäre ein betrübliches Zeugnis für unsere Gehörlosen, wenn niemand gefunden werden könnte, der für seine Schicksalsgenossen zu einem Opfer bereit wäre.

Von Nachwuchssorgen hört man heute überall

Es ist für uns kein Trost, wenn man auch bei den Vereinen der Hörenden darüber zu klagen hört. So war die Musikgesellschaft eines bedeutenden Städtchens zwei Jahre ohne Präsident, weil sich niemand zur Verfügung stellen wollte, oder ein Dorfverein, der auf kulturellem Gebiet viel Nützliches geleistet hatte, mußte aufgelöst werden, weil niemand für die Vorstandarbeit Interesse hatte. Mit dem SGB wird es aber kaum so weit kommen, denn dazu hat er doch noch einen zu starken Lebenswillen. So wollen wir also hoffen, daß sich bis zum 12. März das Problem lösen läßt.

Es ist nicht so schwer, einen Vorstand zusammenzubringen, schwieriger ist, fähige und charakterlich geeignete Leute zu bekommen. An solchen fehlt es zwar nicht, aber sie sind heute so schwer für die Vereinsarbeit zu gewinnen. Ein guter kameradschaftlicher Geist und Einsatzfreude

sind in einem Vereinsvorstand Voraussetzung für eine fruchtbare Tätigkeit. Beim bisherigen Vorstand hat es daran sicher nicht gemangelt, aber es sollte doch ein frischerer Wind wehen.

So bequem dürfen wir es uns nicht machen

Die Präsidentenkonferenz vom 16. Oktober 1966 in Olten war in mancher Beziehung ermutigend. Man bekam da eine Ahnung, was ein frischer Wind schon allein vermag. Einträchtig und vom besten Willen beseelt wurden Referate angehört und verschiedene Fragen besprochen. Es zeigte sich da, daß für den SGB mehr als genug Aufgaben vorhanden sind und daß mit der Zeit neue hinzukommen werden. Gewiß werden die Interessen der Gehörlosen von ihren hörenden Freunden ausgezeichnet vertreten, und darum denken auch manche, daß sie die Hände nur ruhig in den Schoß zu legen brauchen. So bequem dürfen wir es uns nicht machen, es könnte sich einmal bitter rächen. Auch die Gehörlosen müssen sich anstrengen und versuchen, durch Selbsthilfe ihre Lage weiter zu verbessern. Im SGB können sie ihre Stimme vernehmbar zum Ausdruck bringen. Wenn der frische Wind von Olten im SGB Einzug hält, dürfte der tote Punkt bald überwunden sein.

Fr. B.

Aus den Sektionen

Generalversammlung des Gehörlosenbundes St. Gallen

Die 28. Generalversammlung des Gehörlosenbundes war erfreulich stark besucht. Das neue Vereinsjahr konnte mit einem Bestand von 44 Aktiv- und 15 Passivmitgliedern angetreten werden. Er hat sich nicht stark verändert. Entstandene Lücken konnten immer wieder durch Neu-

eintritte ausgefüllt werden. — Im vergangenen Jahr wurden 4 freiwillige Zusammenkünfte und 5 Versammlungen mit Vorträgen verschiedener Art abgehalten. Der Besuch war durchschnittlich gut bis sehr gut. Ein Höhepunkt im Vereinsleben war wie gewohnt die Vereinsreise, die nach dem Averstal und dem Valle di Lei führte. — Finanznöte kennt der GB St. Gallen keine. Er besitzt in Adolf Müllhaupt seit Jahren einen treuen, umsichtigen Kassier. Aus dem Vorstand traten 2 Mitglieder aus. Sie wurden aber nicht mehr ersetzt. Die verbleibenden 5 Vorstandsmitglieder mit Peter Rattin als Präsident wurden für weitere drei Jahre ehrenvoll im Amte bestätigt. An die kommende Delegiertenversammlung des SGB ordnete die Versamm-

lung den Präsidenten und Kassier ab. Die Wahl erfolgte ausdrücklich mit dem Hinweis auf die große Bedeutung der diesjährigen Delegiertenversammlung für die zukünftige Tätigkeit des SGB.

Für die Teilnahme am Schweizerischen Gehörlosentag in Lausanne war man zuerst nicht begeistert. Das änderte sich aber, als der Vorstand vorschlug, den Besuch dieses Anlasses mit einer zweitägigen Vereinsreise zu verbinden. Sie wird die Teilnehmer per Bahn und Extrabahn durch die Freiberge des Jura führen, ein in der Ostschweiz wenig bekanntes Gebiet unserer Heimat. So wird also die Reise zu einer Entdeckungsfahrt werden. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag freudig zu.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Unser kleiner Tiergarten

In Hohenrain haben wir einen kleinen Tiergarten. Natürlich ist es kein Zoo wie in Zürich oder Basel. Aber die Enten, Pfauen und Hasen machen allen viel Freude. Immer sieht man am Sonntag auch auswärtige Leute bei den Tieren stehen. Sie warten geduldig, bis der Pfau sein wunderschönes Rad schlägt. Besonders die zwei sizilianischen Zwergeselchen machen den Kindern viel Spaß. Die kleinen Schüler im Kindergarten dürfen auf den Tieren reiten. Und wenn unsere Schwester vom Kindergarten mit den Eseln durchs Dorf spaziert, reiten die Kinder auf beiden Tieren, dem grauen und dem braunen Eselchen. Es ist ein Bild wie bei der Flucht von Maria und Josef nach Ägypten. Nur der heilige Josef fehlt. Sogar der St. Nikolaus erschien dieses Jahr mit einem Eselchen auf der Bühne.

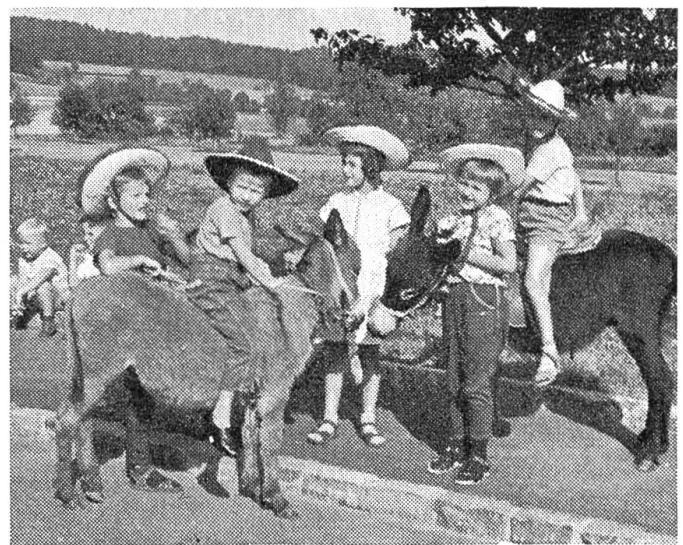
Sind Esel dumm?

Die Esel sind sehr gutmütig. Sie lieben sicher die Kinder. Sie laufen ihnen nach. Sie lassen sich von den Kindern streicheln und tätscheln. Die Eselchen spazieren frei umher und weiden auf dem Sportplatz. Im Übermut rennen sie einander nach. Die

Menschen sagen immer, die Esel seien dumm. Und ein dummer Mensch sei wie ein Esel. Ich glaube nicht, daß diese Tiere dumm sind. Allerdings störrisch und eingesinnig können sie sein, wenn ihnen etwas nicht paßt. Aber so können die Menschen ja schließlich auch sein!

Wißt ihr, was ein Bambi ist?

Letzten Sommer aber haben wir einen ganz überraschenden Zuwachs erhalten in unserem Tiergarten. — Wir haben jetzt





auch ein Bambi. Sicher weißt ihr, daß das ein junges Rehlein ist! Woher wir denn unser Bambi haben, möchtest ihr wissen? Die Kinder haben es einfach gefunden. Da werdet ihr staunen, daß man Bambi finden kann! Aber es ist so. Die Kinder fanden das schöne Tierlein letzten Sommer im Walde. Ihr werdet nun gleich sagen: «Man darf ja gar keine Tiere aus dem Walde nach Hause mitnehmen!» Das stimmt. Man darf das sonst nicht. Und trotzdem nahm es der Lehrer mit, der mit den Kindern das Rehlein fand. Es lagen nämlich zwei Rehlein im hohen Gras. Und das eine Tier lag schon eine Zeitlang tot neben dem lebenden. Wahrscheinlich verbreitete das tote Tier schon einen üblen Verwesungsgeruch. Darum hatte die Rehmutter das gesunde, lebende Tier neben der Leiche nicht mehr besucht. So bekam das noch lebende Tier auch keine Muttermilch mehr von der Rehmutter. Und unser Bambi wäre sicher auch verhungert, wenn die Kinder es nicht gefunden hätten. Darum wollte es der Lehrer vor dem Hungertode retten und nahm es mit nach Hause. Dann meldete er den Fund dem Jagdaufseher. Das muß man in einem solchen Falle immer tun! Dieser sagte zum Lehrer: «Sie dürfen das Tier behalten und aufziehen. Es wird den Kindern viel Freude machen!»

Es mußte lernen aus der Flasche zu trinken

Aber wie zieht man ein Tierkind auf ohne die Tiermutter, die es am besten zu pflegen versteht? Und was frißt so ein kleines Geschöpfchen? Sicher mangelt dem Jungtier die Muttermilch!

Eine Schwester übernahm die Pflege des allerliebsten Tierchens. Sie bereitete ihm einen richtigen «Schoppen» zu, so, wie man es nur für kleine Kinder tut. Und gierig trank das ausgehungerte Geschöpfchen den dargereichten Schoppen. Am Anfang mußte es aber lernen, aus einer Flasche zu trinken. Und man mußte aufpassen, daß es nicht zuviel trank. Das hätte ihm geschadet!

Durch die sorgfältige Pflege durch die Schwester erholte sich das liebliche Tierkind prächtig. Es wurde jeden Tag munterer. Bald hüpfte und sprang es auf der kleinen Wiese zur großen Freude aller Zuschauer. Ja, es wurde ein ganz herziges, anhängliches Tierchen. Auf zarten, langen Beinen stelzte es durch den Hof. Der braune Rücken war mit weißgelben Punkten besetzt. Mit dem glänzend schwarzen Näschen schnupperte Bambi umher und suchte besonders saftige Gräser. Aber am schönsten sind heute noch seine großen, glänzend schwarzen Augen. Neugierig bestaunen die «Lichter» alle Gegenstände. In der Jägersprache heißen die Rehaugen «Lichter». Und hinten trägt es wie zum Schmucke eine kleine, weiße «Blume». So heißt sein weißes, aufrecht stehendes Schwänzchen. An den Füßen trägt es winzige «Schalen». So heißen die schwarzen Schühlein. Die beweglichen «Lauscher» am Kopfe richten sich nach der Pflegerin, wenn sie mit Bambi spricht. Der Jäger nennt die Ohren der Rehe «Lauscher».

Jedermann, der das elegante Tier sieht, hat seine große Freude daran. So ist es bis heute zu einem hübschen, fast ausgewachsenen Reh herangewachsen. Es läuft überall umher und manchmal kommt es zur Küchentüre herein, als ob es sehen wollte, was es heute zu Mittag gäbe. Es

ist ganz zahm und hat sich an die Menschen gewöhnt.

Wird Bambi bei uns bleiben?

Hie und da aber rennt es umher, um sich Bewegung zu verschaffen. Mit Leichtigkeit satzt es über kleinere Gebüsche, über Räsen und Wege. So kann man die vollendete Anmut seiner Bewegungen beobachten. Und schon einige Male hat es längere Spaziergänge außerhalb des Heimgeländes unternommen. Die Kinder gingen dann auf die Suche nach dem Bambi. Bis jetzt ist es noch immer wieder ins Heim zurückgekehrt. Manchmal waren wir in Sorge um

das liebe Tier. Es kennt eben die Gefahren der Freiheit nicht. Wie leicht könnte es der Beutegier eines wildernden Hundes zum Opfer fallen!

Und was wird im nächsten Frühling geschehen? Wird es bei uns bleiben oder die Freiheit in Feld und Wald vorziehen? Wird es Kameradschaft suchen bei andern Tieren? Wir werden versuchen, unserem Reh einen Tierkameraden zu verschaffen, damit es noch lieber bei uns bleibt. Wir Menschen können ja auch nicht gut leben ohne Kameraden. So können wir hoffen, in unserem Tiergarten nach und nach einen reichhaltigen Tierbestand zu bekommen zur Freude von jung und alt.

Li

Unsere Rätsel-Ecke

Ausfüllrätsel

	1	2	3	4	5
1					
2					
3					
4					
5					

Waagrechte Reihen:

- 1 Frühlingsblume im Garten
- 2 Bürger des Kantons Uri
- 3 Mädchenname
- 4 Aus dem Wort **prunkvoll** (= sehr prächtig) den richtigen Teil herausnehmen und bei 4 einsetzen
- 5 Mädchen- und Blumenname

Die **erste** und die **letzte senkrechte Reihe** ergeben die gleichen Blumennamen wie bei 1 und 5 waagrecht.

Lösungen einsenden bis 15. März

Auflösung des Rätsels aus Nr. 3, 1967

Wörter: Basel, Ragaz, Arosa, Malix, Olten, Ilanz, Spiez.

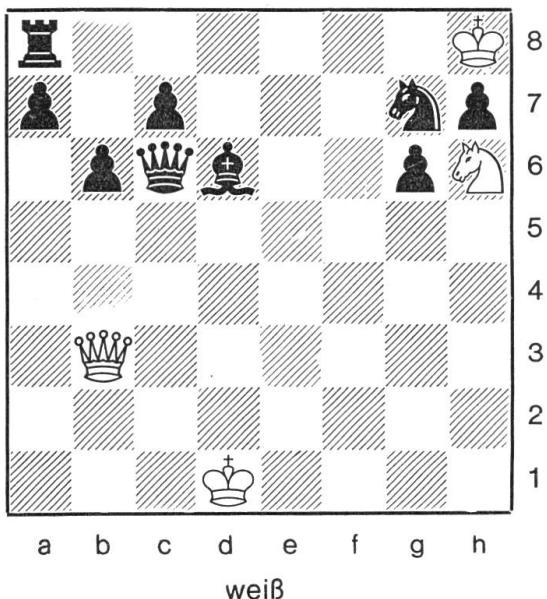
Bramois hat die Postleitzahl 1967.

Richtige Lösungen haben eingesandt:

Achino Arturo, Olten; Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Beutler Walter, Zwieselberg; Bringolf Hermann, Hallau; Bührer Richard, Zürich; Caduff Markus, St. Gallen; Dürr Bernadette, St. Gallen; Egger Ruedi, St. Gallen; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Fuchs Gerald, Turbenthal; Gmür Clemens, St. Gallen; Heini Reno, St. Gallen; Krast Jean, Degersheim; Keller Elisabeth, Thayngen; Kiener Hedwig, Bern-Bümpliz; Kohler Marietta, Unter-Engstringen; Liechti Ernst, Oberburg; Lüthi Werner, Biel; Mark Rudolf, Chur; Meier Franziska, St. Gallen; Meier Reto, St. Gallen; Michel Louis, Freiburg; Niederer Jakob, Lutzenberg; Oehri Rainer, St. Gallen; Prenner Elisabeth, St. Gallen; Rainalter Alfons, Susch; Schärer Martin, Wädenswil; Schmied Ueli, St. Gallen; Schneider Therese, Lützelflüh; Schöb Josef, Gams; Schoop Hermann, Basel; Schumacher Hilde, Bern; Schürch Rudolf, Zürich; Tscharner Maria, St. Gallen; Walch Rudolf, St. Gallen; Werthmüller Hans, Luzern; Wiesendanger Hans, Menziken; Wyß Othmar, Sargans.

Schachaufgabe Nr. 30

schwarz



Kontrollstellung:

Weiß: Kd1, Db3 und Sh6 (total 3 Steine).

Schwarz: Kh8, Dc6, Ta8, Ld6, Sg7, a7, b6, c7, g6 und h7 (total 10 Steine).

Aufgabe: Weiß zieht an und setzt Schwarz in **zwei Zügen** matt.

Weiß ist in der starken Minderheit und kann dank seiner Ueberlegenheit und List Schwarz in die Knie zwingen.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 29 in Nr. 3

Sechs Lösungen trafen bei mir ein. Nur eine Lösung war richtig und kam von Heinz Güntert aus Luzern. Bravo!

Richtige Lösung:

Mit dem Schlüsselzug **Sg3—e4!** sind acht Mattbilder möglich, nämlich:

- A 1. ..., Ke5×Se4; 2. Td8—e8 matt.
- B 1. ..., d5×Se4; 2. Le3—d4 matt.
- C 1. ..., f5×Se4; 2. Dh3—e6 matt.
- D 1. ..., Tf4×Se4; 2. Dh3×f5 matt.
- E 1. ..., Sc3×Se4; 2. Td8×d5 matt.
- F 1. ..., Sf2×Se4; 2. Sb4×Ld3 matt.
- G 1. ..., Ld3×Se4; 2. d2—d4 matt.
- H 1. ..., Dh1×Se4; 2. Dh3—h8 matt.

Achtmal kann der weiße Springer geschlagen werden — achtmal wird dabei einer anderen weißen Figur der Weg zum Matt geöffnet.

4. Schach-Freundschaftstreffen Schaffhausen — Zürich

Dieses Treffen wurde am Samstagnachmittag, 21. Januar, zum 4. Male durchgeführt. Turnusgemäß hatten diesmal die Limmatstädter in die Munotstadt zu fahren. R. Künsch (K.) und Hans Lehmann (L.) berichteten darüber.

Die große Ueberraschung: 7:1 für Schaffhausen!

K.: «Die Zürcher traten mit wenig Zuversicht zum Wettkampf an. Denn die Munotstädter waren verstärkt, und die Zürcher besaßen außer dem Spitzentrio keine sehr starken Spieler. Trotzdem hofften sie auf ein «Happy-End» (einen glücklichen Ausgang). Ein Sieg der Schaffhauser schien ihnen jedoch möglich zu sein. Ganz unerwartet verloren dann aber Grüninger und Künsch ihre Partie, und Güntert konnte nur mit großer Mühe und roten Ohren einen einzigen Punkt für Zürich gewinnen. Nach mehr als drei Stunden war das letzte Spiel beendet. Großer Jubel war bei den Siegern und vorbildlich gute Laune bei den Verlierern.»

L.: «Es war eine schöne Ueberraschung, als nach der ersten Hälfte das Resultat 4:0 für Schaffhausen hieß. Das Endresultat 7:1 war für die Zürcher sicher eine bittere Pille. Nur Heinz Güntert eroberte einen wertvollen Punkt, trotzdem Kurt Zimmermann im Schweiße seines Angesichtes hart um seinen letzten Sieg kämpfte.



Es wird spannend! Kurt Zimmermann (mit Brille) studiert den nächsten Zug.

Eine besonders große Freude machte uns wegen seiner Aktivität Fritz Büchi, der älteste Teilnehmer aus Zürich. Die Schaffhauser haben dank ihres guten Trainers Willy Stark wirklich schöne Fortschritte gemacht. — Ich befürchte aber, daß uns die Zürcher nächstesmal den Meister zeigen wollen. Darum ist weiteres ernsthaftes Training sehr nötig.»

Es war so schön wie am Hochzeitstag, so festlich, so feierlich ...

K.: «Anschließend war gemeinsames Abendessen. Die Serviertöchter machten staunende Augen, weil einige Gehörlose selber schnell und schön auftischten. An den hufeisenförmig aufgestellten Tischen saßen abwechselnd je ein Schaffhauser und Zürcher nebeneinander. Die Verlierer behielten bis zum Schluß beste Laune und plauderten eifrig mit ihren Besiegern. — Eine sehr freudig begrüßte Neuerung war, daß den Teilnehmern der 7. Zürcher Einzelmeister-

schaft 1967 die Bahnfahrt vergütet und das Abendessen bezahlt wurde. Sie werden dann dafür keine Medaillen oder andere Auszeichnungen erhalten.»

L.: «Wie vor vier Jahren war der gemütliche Teil recht schön. Ein ausländischer Teilnehmer erklärte nachher: „Ach, so schnell vorbei. Es war so schön wie an meinem Hochzeitstag, so festlich, so feierlich, so kameradschaftlich!“»

Hauptsache ist die gute Kameradschaft

K.: «Ein Teilnehmer fragte am nächsten Meisterschaftsabend den Leiter der Zürcher Schachgruppe, ob er wegen der hohen Niederlage in Schaffhausen keinen Nervenschock erlitten habe. — „Keineswegs, Hauptsache ist doch die gute Kameradschaft und das Gefühl, daß wir zusammengehören! Beides haben wir in Schaffhausen erleben dürfen.“

K. und L.: «Auf frohes Wiedersehen beim nächsten Freundschaftstreffen 1968 in Zürich!»

Ein Beispiel ärztlicher Kunst

Plötzlich lag der Arm vor meinen Füßen

Im nidwaldischen Beckenried am Vierwaldstättersee hatte im vergangenen Dezember ein Schlosserlehrling einen schrecklichen Unfall. Er wollte die Oelpumpe an einer laufenden Fräsmaschine reparieren. Dabei geriet er in die Frässcheibe. Sie trennte seinen linken Arm direkt unter der Schulter ab. Der unglückliche Lehrling erzählte später: «Es tat überhaupt nicht weh, plötzlich lag der Arm vor meinen Füßen. Ich starre auf das schwarze Zifferblatt meiner Armbanduhr. Es war plötzlich so weit weg.»

Der Meister brachte den verunfallten Lehrling im Auto in das Kantonsspital Luzern. Er wurde auf den Operationstisch gelegt. Der Meister berichtete kurz, was geschehen war. Da fragte der Chefarzt: «Wo ist der Arm?». Der abgetrennte Arm war in der Werkstatt liegengeblieben. Niemand hatte es in der großen Aufregung bemerkt. Man telefonierte sofort nach Beckenried. Ein Arbeitskamerad des Lehrlings hob den vergessenen Körperteil vom Boden auf, wickelte ihn in ein sauberes Leintuch, legte ihn auf den Rücksitz seines VW und raste nach Luzern. Seit dem Un-

fall waren schon zwei Stunden vergangen, als der Chefarzt und sein Assistent (Gehilfe) mit der Operation beginnen konnten. Sie dauerte drei Stunden.

Zuerst mußte der Arzt die Blutgefäße des Armes durchspülen und das Blut verdünnen, damit es in den kleinen Gefäßen nicht gerinne. Dann verband er mit einem Metallnagel die beiden Teile des durchschnittenen Armknochens miteinander. Nachher fügte er die Teile der Hauptvene, der Arterie und der Hauptnerven wieder zusammen. Zuletzt nähte er Muskeln und Haut zusammen.

Der Arzt hatte sein Meisterstück beendet. Nun mußte die Natur ihre Arbeit tun. Sie enttäuschte nicht. Das Blut zirkulierte wieder langsam durch den Arm. Das bedeutete, daß man Heilung erwarten darf. Aber werden die Nerven wieder nachwachsen? Wenn das geschieht, wird der Lehrling Arm und Hand wieder richtig bewegen können. Der Lehrling hofft es fest. Aber er wird viel Geduld haben müssen. Bis jetzt konnte der Arzt herausfinden, daß sich die Nervenstränge pro Tag um einen Millimeter erneuern.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau: Der Gehörlosengottesdienst in Reinach findet nicht am Palmsonntag, den 19. März, sondern bereits am nächsten Sonntag, den 5. März, um 14.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus statt. Die Gehörlosen sind herzlich dazu eingeladen.

Walter Frei, Pfr., Turgi.

Aargau: Gehörlosenverein: Wandergruppe. Ski- und Wanderfahrten ins Stoosgebiet, Sonntag, den 5. März, ab 9 Uhr. Treffpunkt: Bergbahnhof Stoos. Nur bei gutem Wetter. Anfragen per Telefon 062 8 69 23 am Samstag, den 4. März. Ski heil und Wandergruß. H. Zeller, Präs.

Basel: Gehörlosen-Volkshochschule, nächste Veranstaltungen: Freitag, 3. März: Filmabend «Ivanhoe» (Ritterfilm). Freitag, 10. März: Kurse. Freitag, 17. März: Filmabend «Bastogne» (Kriegsfilm). Alle Veranstaltungen beginnen um 20.00 Uhr.

Basel-Stadt: Ausnahmsweise, Sonntag, 5. März, 9.00 Uhr, Gottesdienst in der Katharinenkapelle des Münsters.

Basel-Landschaft: Sonntag, den 5. März, 14.15 Uhr, Gottesdienst in der Gemeindestube, Wartstraße 5, Pratteln. Anschließend Imbiß.

Burgdorf: Sonntag, den 5. März, 14.15 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus (Predigt W. Pfister) — Film vom Ehemaligentag in Münchenbuchsee — Imbiß.

Chur, Bündner Gehörlosenverein: Sonntag, den 5. März 1967, Hauptversammlung, 10 Uhr, im Quaderschulhaus, Zimmer 19, in Chur, 12 Uhr: Mittagessen im Restaurant Braustube Untertor und im Volkshaus. 14.00 Uhr: Sehr schöne und lustige Filmvorführung. 16.30 Uhr: Gratis gestiftetes Zvieri im Volkshaus. Zahlreiches Erscheinen, auch die Angehörigen herzlich willkommen, erwartet

der Vorstand.

Herzogenbuchsee: Sonntag, den 12. März, 14 Uhr: Gottesdienst in der Kirchkapelle (Predigt W. Pfister) — Film — Imbiß im «Kreuz».

Interlaken: Sonntag, den 5. März (bitte Programm beachten): Vormittag, 11.05 Gottesdienst in der Schloß-Kapelle (bei der Kirche). Predigt W. Pfister. 12.30: Gemeinsames Mittagessen im Hotel «Anker» (Beitrag pro Person zirka Fr. 2.50). 14.15: Film- oder Lichtbildervortrag, anschließend Zvieri. Anmeldung wegen Mittagessen nötig an Pfr. Pfister, Postgasse 56, Bern.

Luzern: Sonntag, den 19. März, vormittag 10.00 Uhr, Turnen in der Maihof-Turnhalle. Nachmit-

tag, 15.00 Uhr, heilige Osterpflicht in St. Clemens, ab 13.00 Uhr Beichtgelegenheit. Nachher Imbiß im Restaurant. Es wird nach dem Gottesdienst bekanntgegeben wo. — Voranzeige: Einladung zum Exerzitienkurs für Gehörlose vom 14. bis 16. April 1967 im Hotel Paxmontana, 6073 Flüeli (Obwalden). Es mögen sich viele Gehörlose von Luzern und Umgebung anmelden!

Luzern: Achtung: Fortbildungskurs für Gehörlose aus Luzern und Umgebung an vier Abenden im Pfarreiheim St. Josef (Maihof) Luzern. Leitung: Herr Lehrer P. Zwimpfer, Hohenrain. Beginn: Donnerstag, den 2. März 1967, um 20.00 Uhr. Themen: Steuererklärung 1967/68, Steuerpflicht, Erträgnisse, Verwendung der Gelder; dann: Kantonale und Gemeindewahlen und eidgenössische Wahlen 1967. Für uns sehr wichtig! Um recht guten Besuch bitten: Zentralschweiz. Fürsorgeverein, Gehörlosenvereine Zentralschweiz, Gelörlosen-Sportverein Luzern.

Schaffhausen: Gehörlosen-Verein. Samstag, den 11. März 1967: Vortrag von Gewerbeschul-Lehrer für Gehörlose, Herr Walther. Thema: «Anpassung oder Widerstand.» Die Schweiz vor und während des Zweiten Weltkrieges, mit einzelnen Lichtbildern. Im Hotel «Kronenhof», 1. Stock, Hofmeisterstube. Beginnpunkt 19.30 Uhr. Zu diesem lehrreichen Vortrag ladet herzlich ein:

Der Vorstand.

St. Gallen, Gehörlosen-Sportklub: Die 6. Generalversammlung findet am Samstag, 11. März, um 19.30 Uhr, im Restaurant «Dufour» statt. Aktive obligatorisch. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

St. Gallen: Katholische Gehörlosen-Seelsorge: Sonntag, den 12. März 1967: Einkehrtag für alle katholischen Gehörlosen von St. Gallen und Umgebung. Beichtgelegenheit ab 9.00 Uhr, 10.00 Uhr hl. Messe im Musiksaal. Mittagessen im Café Greif. — Nachmittags Vorträge mit Fräulein Thürlemann und Herrn Tobler. Herzlich ladet ein

Klaus Dörig, Vikar

Thun, Gehörlosenverein: Monatsversammlung am Sonntag, den 5. März, um 14 Uhr, im Stammlokal, Restaurant zum «Alpenblick», Frutigenstraße. Beginn der Beratung über den nächsten Ausflug. Beiträge für die Vereinskasse. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand.

Winterthur, Gehörlosenverein: Kegeln, Sonntag, 5. März, 14.00 bis 17.30 Uhr, in der «Chässtube» (im Hause Milchverband). Vergiß den Humor nicht.

Der Vorstand.

Zürcher Oberland und Zürichsee-Gruppe: Sonntag, 12. März, 14.30 Uhr, in der Gemeindestube Wetzikon. Vortrag von E. Pachlatko «Die Entdeckung der Welt». Anschließend: Fragestunde. Bitte bringt viele Fragen mit! Freundlich laden ein

E. Weber und E. Pachlatko

Fotoklub der Zürcher Gehörlosen: Einladung: Montag, den 20. März 1967, findet im Kirchgemeindehaus St. Peter an der Augustinerstraße unsere Klubzusammenkunft statt. Sendet bitte gute Aufnahmen bis 14. März 1967 an: F. Vogt, Vorbühlstraße 19, 8802 Kilchberg. Nichtmitglieder sind an diesem Abend willkommen.

Der Vorstand.

Zürich, Gehörlosen-Krankenkasse: 70. Generalversammlung am Samstag, den 4. März 1967, um 20 Uhr, im Hotel «Limmathaus» (Riederzimmer), Zürich 5. Zahlreichen Besuch erwartet mit freundlichem Gruß der Vorstand. Nichtmitglieder sind willkommen.

Zürich: Einkehrtag für kath. Gehörlose, Sonntag, den 5. März, im Antoniusheim Egg ZH. Beginn 9.00 Uhr. Um 8.00 Uhr Abfahrt mit Autocar ab Zürich (auf Postbrücke zwischen Sihlpost und Bahnhof). Als Abschluß der Tagung 16.00 Uhr heilige Meßfeier. Kosten Fr. 6.— für Mittagesessen und Carfahrt. Anmeldung an Zürcher Caritaszentrale, Bärengasse 32, 8001 Zürich (Telefon 051 25 45 55).

Hans Brügger

Zürich, Bildungskommission: Kurs «Schön wohnen». Vortrag mit Dias im «Glockenhof» am Mittwoch, den 8. März,punkt 20 Uhr. Der nächste Vortrag (Besichtigung) wird am Samstag (15. März) auch im «Glockenhof» beginnen. Dieser Kurs findet dreimal im März statt. Wollt Ihr Euer Zimmer oder Eure Wohnung schön einrichten? Im Kurs findet Ihr viele gute Ratsschläge und Beispiele. Alle Gehörlosen sind herzlich willkommen.

Voranzeige: Regional-Korballmeisterschaft in Zürich. Im Auftrag des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes. Bitte reserviert Euch dieses Datum: Samstag, den 27. Mai 1967. Nicht nur die Herrenmannschaften, auch die Damenmannschaften machen bei der Korballmeisterschaft mit. Es gibt schöne Pokalpreise. Mannschaftsstartgebühr: 20 Franken. — Jeder Ange meldete bekommt ein genaues Programm. Anmeldeschluß bis 8. April 1967. Anmeldungen an: H. R. Kistler, Präsident, Himmeriweg 5, 8052 Zürich.

Schweiz. Gehörlosen-Sportverband, Abt. Fußball: Am 4. März 1967, Versammlung im Hotel «Emmenthal», Olten, 14.00 Uhr. 1. Begrüßung, 2. Wahl von 2 Stimmenzählern, 3. Protokoll, 4. Jahresbericht, 5. Kassabericht, 6. Obmannwahl, 7. Verschiedenes.

Katholische Gehörlosen-Seelsorge St. Gallen

Gottesdienstordnung 1967

An folgenden Sonntagen finden Gehörlosen-Gottesdienste statt: 12. März 1967 *, 9. April, 7. Mai, 11. Juni, 10. September, 15. Oktober, 12. November, 17. Dezember und nachmittags Weihnachtsfeier.

* Anschließend Einkehrtag, siehe besondere Anzeige.

Für alle genannten Sonntage gilt: 9.00—10.00 Uhr: Beichtgelegenheit. 10.00 Uhr: hl. Messe im Musiksaal, Klosterhof. — Ich lade alle Gehörlosen von St. Gallen und Umgebung herzlich ein zu den Gottesdiensten. Klaus Dörig, Vikar.

Fortbildungs- und Ferienkurse 1967 der Fürsorgestellen für Taubstumme und Gehörlose:

1. bis 10. März für Männer und Frauen, Chischona, Basel. Frau Pfarrer Pfister, Postgasse 56, Bern.
7. bis 16. März für Männer und Frauen, Clarens. Fräulein E. Kronauer, Frankengasse 6, Zürich.
29. Juli bis 5. August für Burschen und Mädchen, Tarasp bei Schuls (Engadin). Fräulein R. Kasper, Waisenhausstraße 17, St. Gallen.
26. September bis 5. Oktober für Männer und Frauen, Leysin. Fräulein E. Kronauer, Frankengasse 6, Zürich.
7. bis 16. Oktober für Burschen und Mädchen, Montana. Fräulein E. Hüttinger und Fräulein R. Wild, Frankengasse 6, 8001 Zürich.
24. Oktober bis 2. November für Männer und Frauen, Clarens. Fräulein E. Kronauer, Frankengasse 6, Zürich.

Exerzitienkurs für Gehörlose vom 14. bis 16. April 1967

Im schönen Hotel Paxmontana, Flüeli/OW findet vom 14. bis 16. April 1967 (Freitag nachmittag bis Sonntagabend) ein Exerzitienkurs für Gehörlose statt. — Leiter: HH. Pfarrer Hans Erni, Untersiggenthal. Kosten: Fr. 27.— für den Kurs und Fr. 1.80 für Postauto Sachseln—Flüeli retour. Ermäßigung möglich. Erkundigung und Anmeldung bis 4. April bei der Schweizerischen Caritaszentrale, Gehörlosenhilfe, Löwenstraße 3, 6002 Luzern. Ältere und junge Gehörlose sind freundlich eingeladen, denn: Exerzitien schenken religiöse und geistige Nahrung für die Seele! Exerzitien schenken Ruhe und Frieden für den Leib! Exerzitien schenken frohe und liebe Gemeinschaft mit Gehörlosen! — Vormeldung: Schweizerische Gehörlosenwallfahrt vom 26. und 27. August nach Einsiedeln.

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen

Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen,

Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55

Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.— für das ganze Jahr.

Ausland Fr. 12.—

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Amthausgasse 3, Bern

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,

Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT

Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,

Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich

wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,

Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)

zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Fachklassen und Klassen für allgemein bildenden

Unterricht in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.

Schulleitung: H. R. Walther, Postfach 71, 8708 Männedorf.

Sekretariat: Frau L. Winzenried, Schön-

haldenstraße 48, 8708 Männedorf, Tel. 051 74 17 43.

Schweizerische Taubstummenbibliothek

(Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,

Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9000 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,
4803 Vordemwald AG

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,
Postfach 322, Zürich 39

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3

Kassier: Ernst Ledermann,

Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,

Werkstraße 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fußball: Heinz von Arx, Kleinfeld-
straße 392, 4657 Dulliken

Abteilung Kegeln: Fritz Lüscher, Oetlinger-
straße 189, 4000 Basel

Abteilung Motorfahrer: James Lussy, Überland-
straße 343, 8051 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Beratungs- und Fürsorgestelle für
Taubstumme und Gehörlose,
Leonhardsgraben 40, Telefon 061 24 60 66
Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,
Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,
Fräulein Leni Walther

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Zentralstraße 28, Luzern, Telefon 041 2 07 75
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t . G a l l e n : Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige,

Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53

Fürsorgerin: Fräulein Ruth Kasper

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose,

Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 34 43 03

Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,
Fräulein R. Wild; Fräulein H. Wipf, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe